

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freiliegend, Ortsbezug halbjährl. 1.10. Postbez. monatl. Nachdruck vorbehalten. Ercheit werktäglich nachmittags. Einzelnummer 15 Pf. Sonnabends 25 Pf. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Alterstraße 4; Zweigstelle Gouthardstraße 38. Für mehrerele Zustellungen wird keine Gebühr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle d. Ver. (Streik u. a.) besteht d. Anspr. d. Liefer. od. Rückgriff.

Anzeigenpreis Für den achtpaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 25 Goldpf. für Giffrenzeigen und Anzeigen länger 21 Goldpf. Aufschlag. Bei Umrechnung in Banienmark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgebend. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. — Platzprospekt ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Montag, den 16. Juni 1924 164. Jahrgang

Eine Stresemann-Rede in Karlsruhe.

Stresemann fordert die Öffnung der Archive.

Karlsruhe, 16. Juni. In einer anlässlich der Tagung der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei benutzten öffentlichen Versammlung sprach Reichsstaatsminister Dr. Stresemann über die politische Lage.

Er behandelte zunächst die Veröffentlichung der deutschen Aktenpublikationen, die der Minister hinsichtlich der Kolonialfrage und der um die Jahrhunderte mehr oder weniger offenen gemachten Bündnisangebot fremder Regierungen kurz fasste. Er wies auf die damals von Deutschland streng durchgeführte Politik hin, wobei allerdings hinsichtlich des von Chamberlain angeregten Beitritts Großbritanniens zum Dreibund bemerkt werden könnte, ob diese Politik der freien Hand berechtigt war. Sie ist aber jedenfalls bemüht auf die Erhaltung des Friedens gerichtet gewesen, wie überhaupt Deutschland im Besitz der stärksten Armee der Welt seinen Einfluss nur von dem Weltstichtpunkt aus in die Wege geleitet habe, Europa und der Welt den Frieden zu erhalten. Wenn zum Jahresende (1) die deutsche Außenpolitik abgeschlossen sein werde, so werde es an der Zeit sein, die anderen Mächte zur Öffnung ihrer Archive aufzufordern, um so die Grundlage für eine unparteiische Erörterung der Schuldfrage zu schaffen. Gegenüber der heutigen Situation vertritt der Minister den Standpunkt: Wir ziehen die Konsequenz aus dem verlorenen Krieg und ziehen diese aus dem Vertrag ab. Wir legen es aber ab, als ob die moralisch Verantwortlichen irgendwelche Wiedergutmachungen zu leisten.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede erwähnte Dr. Stresemann den Einwand, die gegenwärtige Regierung habe keine verfassungsmäßige Grundlage, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß der Mißtrauensantrag der Reichstagsopposition von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt wurde. Er wandte sich ferner gegen die im Ausland vielfach vertretene irrige Auffassung über die wirtschaftliche Situation Deutschlands und betonte, daß durch den Entwertungsprozeß dem deutschen Volkvermögen Summen verloren gegangen seien, die eine der wichtigsten Säulen der früheren Steuerpolitik waren. Den Bewilligungen in Frankreich haben Ver-

willigungen gegenüber, die im deutschen Volke durch die Proletarisierung der weitaus Schichten der Arbeiter und Anleihenbesitzer hervorgerufen wurde. Er überlegte dann die von einer gewissen wirtschaftlichen Seite geäußerte Kritik, daß die deutsche Wirtschaft und die deutschen Eisenbahnen durch das Sadowerlängengutachten der Entente ausgetüftelt würden. Es sei selbstverständlich Aufgabe der Regierung, bei den im Gange befindlichen Verhandlungen das Beste herauszuholen, vor allem auch hinsichtlich der Befugnisse des Eisenbahnkommissars. Mit den Normalleistungen, die zu hoch geschätzt seien, könne man sich freilich nur angelegentlich der Bestimmungen über die Transferierung deutscher Güter haben abfinden.

Die Öffnung der Gefangenenfrage und der Frage der Ausgewiesenen seien organisch mit dem Sadowerlängengutachten verbunden, das das Ende aller Methoden bedeute, die während des Ruhrkampfes angewandt worden sind. Das gelte auch für die militärische Räumung des Ruhrgebietes, die zu einem bestimmten Termin in Aussicht genommen werden müsse. Nach einer Kritik der Demonstrationen nationaler Verbände, die freilich durch die Mächte Bonaires verlangt seien, aber nur die Öffnung der außenpolitischen Fragen erschweren, sagte Stresemann: Der neuen französischen Regierung liegen wir ohne Voreingenommenheit gegenüber. Unsere Aufgabe ist es, einen Weg zu finden, der das Nebeneinanderleben von Frankreich und Deutschland sicherstellt, die auf freundschaftlichen Zusammenleben angelegt sind und vielfach wirtschaftlich und finanziell vor den gleichen Problemen stehen. Eine andere Methode der Außenpolitik als diejenige des Verstands einer Verhandlung auf der Grundlage wirtschaftlichen Zusammenlebens der Nationen sehe ich nicht. Gegenüber der imperialistischen Politik Bonaires, der wir eine gleiche Macht nicht gegenüberstellen können, müßte die Methode der wirtschaftlichen Lösung angenommen werden. In diesem Zusammenhang forderte der Minister am Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen zur Überwindung des Parteigeistes und zur Befreiung der Außenpolitik von parteipolitischen Einflüssen auf. Es gelte das Reich zu erhalten, die besetzten Gebiete von allen verdrängenden Völkern zu befreien und so die Grundlage für einen günstigen Wiederaufstieg zu sichern.

Das Problem der Auslandskredite.

Das Ausland, das bis vor kurzem namentlich von England und von Holland mit dem Krediten der Weltkreditbank ziemlich gut versorgt war, hat in der letzten Zeit merklich zurückgelassen. Bei Umrechnung in Banienmark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgebend. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. — Platzprospekt ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Das Ausland, das bis vor kurzem namentlich von England und von Holland mit dem Krediten der Weltkreditbank ziemlich gut versorgt war, hat in der letzten Zeit merklich zurückgelassen. Bei Umrechnung in Banienmark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgebend. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. — Platzprospekt ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Lageschronik

Herriot hat sein Kabinett gebildet.
In Paris wird in den nächsten Tagen eine belgisch-französische Ausbepfischung stattfinden.
Herriot reist nächsten Sonntag nach Chequers.
In der Tischgesellschaft steht eine Kabinetskrise bevor.
Die Micum-Verträge sind bis zum 30. Juni verlängert worden.
Die Verhandlungen über den Eisenbahnerstreik haben zu einer Einigung geführt.

Das Ministerium Herriot.

Nach Informationen aus sehr gut unterrichteter Quelle verläutet, daß die Zusammenziehung des Kabinetts wahrscheinlich folgende sein wird: Ministerpräsident und Außenminister: Herriot; Finanzminister: Clementel; Justizminister: Rene Henault; Kriegsminister: Tamesin; Unterrichtsminister: Vores; Arbeitsminister: Godard; Kolonialminister: Deladier; Ackerbauminister: Cuccille; Handelsminister: Ragnaud; Minister für die besetzten Gebiete: Ledevin; Minister für öffentliche Arbeiten: Beutal.

Nolle als Kriegminister.

Paris, 15. Juni. Das Kabinett Herriot wird morgen mittag seine erste Beratung abhalten, um die Regierungserklärung festzusetzen. Nachmittags wird unter dem Vorsitz von Doumergue eine zweite Beratung stattfinden, wobei das Kabinett Herriot leicht in seiner endgültigen Zusammenfassung einmüßig von den ursprünglichen Mitgliedern des gegenwärtigen Kabinetts abgehen wird. Herriot müßte sich bemühen der Abstinenz bei der Präsidentenwahl einengenommen Stellung zu tragen und nahm infolgedessen einige der gemäßigteren Elemente in seine Regierung auf. Größte Bedeutung ist natürlich der Erwählung Nolle als Kriegminister beizumessen. Darüber sprach Herriot sich gestern abend folgendermaßen aus: Nolle unterrichtet mich über gegenwärtigen Zustand, die ich selbst bereits zum Teil kennen konnte. Nolle hat den Eindruck, daß die deutsche Regierung reorganisiere wie Preußen nach 1866. Ich gebe keine Antwort über den deutschen Demokratie eine liberale Politik durchzuführen, aber dieses muß die Nationalisten hinreichend, ihre Propaganda und ihre Organisation fortzusetzen. Das gegenwärtige System muß abgeändert werden. Wenn wir keine Gegenstände in Deutschland, die im Zustand gegenüber viel stärker sind als andere, wie die deutsche Armee, die die Sicherheit der demokratischen Bewegung in der Welt zu gefährlichen. Deutschland soll wissen, daß wir liberal denken, daß wir uns aber nicht täuschen lassen. Die Zeitnahme

Nolle als der Regierung ist der erste Hinweis für die Nationalisten und alle Deutschen, daß wir es ihnen nicht gestatten werden, uns zu täuschen und den Frieden zu kompromittieren.

Poincare präsidentiert die Regenrechnung.

Paris, 15. Juni. Eine der wichtigsten Fragen, welche jetzt die politische Öffentlichkeit beschäftigt, ist die Wahl des Senatspräsidenten, dessen Amt durch die Wahl Doumergues ins Erlosch ist. Die meisten Zusätzlichen, zum Senatspräsidenten gewählt zu werden, hat Poincare. Der „Intrigant“ befindet dies und sagt hinzu, daß Poincare seine Kandidatur annehme, wenn er im Zeichen der nationalen Einheit in die Wahl gewählt würde, die ihn auch für die Einde des Senats ihre Stimmen auf sich vereinigte. Es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß Poincare einen persönlichen Erfolg erzielt, und seine Bemühungen, seinen Freund Doumergue zur Präsidentschaft der Republik zu verbeistehen, dürfte sich für ihn selbst durchaus gelohnt haben.

Eine französisch-belgische Ruhrbepfischung.

Paris, 16. Juni. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ meldet, in Brüssel sei man der Ansicht, daß bevor irgendwelche interalliierte Verhandlungen stattfinden, eine französisch-belgische Bepfischung über die Ruhrfrage abgeschlossen werden müsse. Man nehme an, daß eine Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem belgischen Minister Ende der Woche in Paris oder Brüssel stattfinden könne.

Macdonalds Hoffnung.

Paris, 15. Juni. Macdonald hielt gestern auf der Rückreise nach London auf dem Bahnhof Ely eine Rede, in der er u. a. sagte, er werde mit Herriot in den nächsten Tagen eine Bepfischung haben, er hoffe, daß der Friede endgültig wiederhergestellt und eine vollständige Freundschaft zwischen Frankreich und England erreicht werden könne.

In Chequers.

Paris, 15. Juni. Herriot ist heute morgen 11.45 Uhr vom Präsidenten der Republik abgereist. Die Unterhaltung hat nur eine halbe Stunde gedauert. Dem Verlassen des Elysee erklärte Herriot den Journalisten folgendes:
„Ich habe dem Wunsch des Präsidenten der Republik entsprochen und die Willen übernommen, das Kabinett zu bilden. Mir der Verantwortlichkeit übernehme ich das Portfeuille des Auswärtigen. Was die anderen Ministerien anlangt, so ist meine Wahl für die Mehrzahl der Mitarbeiter bereits getroffen. Ich kann Ihnen aber vor heute abend die endgültige Liste nicht mitteilen. Ich werde im Laufe des Nachmittags noch einige Bepfischungen mit politischen Freunden haben. Ich muß ebenfalls das Portfeuille der neuen Regierung noch ausarbeiten. Die Bepfischung werden wahrscheinlich morgen früh im „Journal Officiel“ erscheinen.“
Die Regierung wird sich am nächsten Dienstag den Kammerparlamenten, um die Regierungserklärung zu verlesen. Ich werde die sofortige Diskussion der vorliegenden Interpellationen annehmen.

Es wird gut sein, alle Anstrengungen auf Erlangung von Auslandskrediten zu richten unter der Voraussetzung, daß sie langfristig gegeben werden und daß sie zur Steigerung der Produktion (und nicht des Verbrauchs) Verwendung findet. Ohne größere Auslandskredite kann die deutsche Wirtschaft nicht existieren. Selbstverständlich ist darüber die Kapitalneubildung im eigenen Lande nicht zu vernachlässigen. Wie aus den Statistiken über die Entlagen bei den Sparkassen, Banken usw. ersichtlich ist, hat die Sparthätigkeit und damit auch die Kapitalneubildung einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es wird zweckmäßig sein, die auf diese Weise sich ergebenden Beträge in der Hauptweise in der Landwirtschaft anzulegen, da diese zur Ermöglichung der Befreiung Deutschlands von ausländischer Einfuhr möglichst stark gemacht werden muß.

Ich hoffe, daß bis Sonnabend diese Debatte zu Ende sein wird, so daß mir genügend Zeit bleibt, am am demselben Abend noch nach London abzureisen, wo ich bereits am Sonntag eine erste Bepfischung mit Ramsay MacDonald in Chequers haben werde.

Verlängerung der Micum-Verträge bis zum 30. Juni.

Düsseldorf, 15. Juni. Die heutigen Verhandlungen zwischen der Schieferkommission und der Micum dauerten von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Nachdem anfänglich keine Einigung erzielt war, konnte man sich nach einer langen Pause auf folgende Formel verständigen: Der am 15. Juni ablaufende Vertrag zwischen der Micum und dem Ruhrbergbau wird u. a. verlängert bis zum 30. Juni und verlängert. Es wurde vereinbart, daß das nächste, vom 1. Juli ab abgeschlossene Abkommen hinsichtlich der Ruhrrentenpreise, der Zölle, der Zinsen und Währungsmaßnahmen und der anderen Gebotsabgaben rückwirkende Kraft vom 16. Juni ab erhalten kann (!)

Der Eisenbahnerstreik vermieden.

Wie verläutet, haben die Verhandlungen, die am Sonntag abend zwischen der Reichsregierung und den Eisenbahnerorganisationen über die Differenzen bei der Reichsbahn geschlossen worden sind, zu einer Einigung geführt. Damit kann der drohende Streik als vermieden angesehen werden.
Zur Ermordung Matkoff's.
Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus Rom ist im Zusammenhang mit dem Verschwinden des sozialistischen Abgeordneten Matkoff der Direktor des italienischen

Filmrausch.

Roman von Reinhold Drtmann.

Rachdruck verboten.

Als Oswald Hollbach den Hörer des Tischtelefons wieder auf den Apparat legte, war sein sonst frisches Gesicht ganz weiß. Er richtete mit der Hand über die Stirn und ließ seine Augen in dem reich ausgestatteten Arbeitsraum umhergehen, als sähe er das alles zum ersten Male, oder als hätte es für ihn mit einem Male ein völlig verändertes Gesicht. Lange hatte sein Blick an dem leeren Sessel vor dem Schreibtisch seines Chefs, und es war wie ein Erwachen aus schwerem Traum, als er plötzlich den Kopf zurückwarf und an das Haustelefon trat.

„Herr Hertling? — Wädhren Sie nicht auf einen Augenblick zu mir kommen? Es handelt sich um etwas sehr Dringendes.“

Eine Minute später trat der alte Hertling ein, seit mehr als zwanzig Jahren der erste Kassierer des Bankhauses Klemens-Reinhardt. Er war beinahe kahlföpfig, und sein buschiger Schnurrbart hob sich schneeweiß ab von dem salzigen gelben Gesicht. Zu den Beuten, die die Fröhlichkeit liebten, gehörte er sicherlich nicht.

„Sie wollten mich sprechen, Herr Hollbach?“

„Ja, denn ich habe etwas Schreckliches mitzuteilen. Herr Alfred Reinhardt ist tot. Soeben erhielt ich die telefonische Nachricht von der Polizei.“

Hertling hatte die Augenbraunen in die Höhe gezogen, so daß die vielen Furchen auf seiner Stirn sich noch tiefer einschnitten. Das war das einzige äußerliche Zeichen seiner Bestürzung.

„Berunglückt also?“ fragte er. „Vielleicht überfahren?“

„Nein. Er wurde auf seinem Morgenritt von dem durchgehenden Pferde abgeworfen und geröcheltete sich den Kopf an einem Baumstamm oder einem Stein. Die Leiche liegt im Schauhaufe. Erst dort konnte man seine Persönlichkeit feststellen.“

„Das ist nun die Folge, wenn ein Bankier den Ehrgeiz hat, für einen tollkühnen Reiter zu gelten. Für uns bedeutet es jedenfalls eine Katastrophe.“

„Hoffentlich nicht. Das Bankhaus hat doch noch einen zweiten Anhaber.“

„Ja — einen Professor der Philosophie. Ich glaube, Herr Ewald Reinhardt hat unsere Geschäftsräume schon seit Jahren nicht mehr betreten.“

„Einerlei. Die Leitung ist mit dem Tode seines Neffen auf ihn übergegangen, und wir müssen abwarten, was er verfügt.“

Der Kassierer hatte als Antwort nur ein Achselzucken. Hollbach aber fuhr fort: „Ich werde mich sogleich zu ihm begeben. Bis die Verhältnisse geklärt sind, brauchen das Personal und die Kundschaft nach nichts zu erfahren. Die Erledigung von Angelegenheiten, die eine Unterschrift des Chefs notwendig machen, muß auf morgen verschoben werden.“

Hertling nickte und wandte sich zum Gehen.

„Entschuldigen Sie mich. Ich habe Dringendes zu tun.“

„Mach'sine!“ murrte Hollbach hinter ihm drein. Über auch er fühlte die erste Erregung völlig überwunden zu haben. Die Farbe war in seine Wangen zurückgeteilt, und während er sich in den anstehenden kleinen Garderoberaum zum Ausgehen fertig machte, sah sein auffallend hübsches, jugendliches Gesicht wohl ernst und nachdenklich, aber keineswegs traurig aus.

In einer Autodroschke fuhr er zum Schauhaufe und einer der Beamten führte ihn zu dem Toten. Auf einem feineren Tisch lag, was wohl den noch vor Stunden in Jugend- und Manneskraft prangenden Bankier Alfred Reinhardt übriggeblieben war. Der Diener entfernte das Tuch, das sein Gesicht bedeckte, und sagte: „Er muß fast auf der Stelle tot gewesen sein. Denn er ist nicht im mindesten entstell.“

Nein, er war nicht entstell. Der Tod mußte das Bild dieses Lebens mit sehr leiser Hand ausgelöscht haben, da sich weder Schmerz noch Kampf in den angenehmen, regelmäßigen Zügen des Dreiunddreißigjährigen ausdrückten. Sogar eine Spur des übermäßig lebensfrohen Lächelns, das fast beständig die vollen roten Lippen des Genüßfreudigen umspielte, war auf dem Totenantlitze zurückgeblieben. Von dem zwanjgjährigen Reiterung auf das Schloß sah sich mit leiserem Vergnügen gefaszt gemacht hatte, offenbarte sich nichts an diesem zerstörten Menfchenskörper. Lange sah er auf den Toten nieder, dann erwiderte er auf die Frage des Beamten: „Anwoblich erkenne ich den Reinhardt mit aller Bestimmtheit meinen Chef, den Bankier Alfred Reinhardt. Aber ich bin nicht befugt, selbständig Anordnungen hinsichtlich der weiteren Behandlung seiner irdischen Hülle zu treffen. Das ist Sache seines nächsten Verwandten, des Universitätsprofessors Doktor

Ewald Reinhardt, den ich nunmehr persönlich von dem Bort gefallenen in Kenntnis setzen werde.“

Als er draußen den offenen Wagen wieder bestiegen und dem Chauffeur eine Hausnummer in der Eichenallee als nächstes Ziel der Fahrt bezeichnet hatte, zog er in tiefem Nachsinnen die frische, herb-würzige Luft des Herbsttages in seine Brust. Niemals hatte ihn das Wohlgefühl des Lebens mit gleicher Kraft und Freudigkeit durchströmt, als nach diesem Verlust im Hause des Todes. Er lebte sich befraglich in die Pforten zurück, und seine Gedanken flogen in die Zukunft wie in eine lachende, sonnenhelle Welt.

Es war nicht der Professor, der Hollbach in dem stattlichen zweifelhigen und mit allen Annehmlichkeiten des Reichums ausgestatteten Hause an der Eichenallee empfing. Als er kurze Zeit im Empfangszimmer gewartet hatte, öffnete sich die Tür vor einem jungen Mädchen, das ihn freundlich begrüßte.

„Guten Tag, Herr Hollbach! Sie wünschen meinen Papa zu sprechen. Hoffentlich ist es nicht dringend. Denn Papa ist im Kolleg und kommt voraussichtlich in einigen Stunden erst zurück.“

Der Proturist des Bankhauses Klemens Reinhardt hatte sich tief vor der höchsten Vorkühnigkeitsniedrigkeit bemeistert. Er war der Tochter des Professors bisher nur selten begegnet und würde sich kaum gewundert haben, wenn sie ihn überhaupt nicht erkannt hätte. Im zögernden Tone der Verlegenheit erwiderte er: „Es ist allerdings sehr dringend, gnädiges Fräulein! Ich habe das Unglück, der Ueberbringer einer ersähternden Trauerbotschaft zu sein.“

„Einer Trauerbotschaft? — Mein Vetter Alfred? — Gott, was ist ihm geschehen?“

Hollbach berichtete, was er berichten mußte. Ein Ausdruck jähren Schreckens kam in das hetzere, reizende Mädchenesicht. Saßungslos, bradte sie für einen Moment die gefalteten Hände an die Brust.

„Tot? — Alfred soll tot sein? — Nein, ich kann es nicht fassen!“

„Es ist sehr hart für mich, den Unglücksboten machen zu müssen. Ich bediene mich da in der Ausübung einer Pflicht, wie sie mir trauriger niemals auferlegt worden ist. Vielleicht hätte ich es Ihnen nicht ohne Vorbereitung sagen sollen, aber —“

(Fortsetzung folgt.)

Lauchstädter Brunnen
zu Raustinkturen
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei
Rheumatismus, Gicht
Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht,
Mattigkeit,
schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- u. Nierenleiden
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt

Niederlagen in Merseburg:
Stern-Apotheke, Paul Allihn,
Hallesche Str. 42 Fernspr. 663.
Gothard-Drug., Hermann Emanuel,
Gothardstr. 31 Fernspr. 263.
Adler-Drogerie, Kurt Atzel,
Markt 26 Fernspr. 95.
Drogerie Fritz Leberl,
Burgstr. 18 Fernspr. 11.
Ritter-Drogerie, Werner Mahlfeldt,
Kl. Ritterstr. 9 Fernspr. 215.

Kammer-Sichtspiele

Die Nibelungen

bis Donnerstag, den 19. Juni
täglich Vorstellungen 5,15 u. 8 Uhr
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr.

Es wird dringend gebeten, die Anfangszeiten zu beachten!

Sport-Jacken
Seiden-Jumper
Strand-Jacken
Strick-Jacken
Woll-Jacken, Oelgrube
13.

ZIGARETTEN

Salem	29 Mk. pro Tausend
Pico (Jasmatz)	27 „ „
Ja Capo (Extra)	27 „ „
Toska (Sulima)	27 „ „
Oberst (Wald. Ast)	49 „ „
Odeon (Eckstein)	38 „ „
Gouverneur (Sulima)	38 „ „
Ballott (Eckstein)	38 „ „
Ballott (Extra Eckstein), dopp. Format	75 „ „

Handler, Gaswirte und Kantinen haben Gelegenheit, sich billig einzudecken.

M. Glaser, Leipzig,
Katharinenstraße 17. — Telefon 23 918.
Postversand gegen Nachnahme.

Zentrifugen, Butterfässer
für Hand- und Krafttrieb
in grosser Auswahl **sofort** ab
meinem Lager lieferbar zu den
niedrigsten Tagespreisen bei
günstigen Zahlungsbedingungen.

A. Knauer
Dürrenberg
Telephon Nr. 48.

Außergewöhnlich billige Angebote
in leichten **Hochsommer-Stoffen**

Wasch-Mousseline meist echt Indanthren gefärbt 90 an
Meter von

Woll-Mousseline die große Mode in einfachen klassischen sowie hochaparten Fantasie-Mustern 2 an
Meter von

Frotté, Halb-Frotté in großer Ausmusterung. Preise ganz bedeutend herabgesetzt 1, 50 an
Meter von

Echt Schweizer Voll-Voiles in uni, bedruckt, gewebt u. bestickt 1, 25 an
Meter von

Beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern.

Otto Dobkowitz,
Entenplan.

Wäsche zum Plätten
in und außer dem Hause wird angenommen
Säbterstraße 6.
Schnelles
Wollgrundstück
mit ar. Vhr., Beeren-Gemüse- u. Biergarten, Kleinvieh- und Hühnerhof wegausg. sofort zu verk. Off. u. L.M. 30 an die Filiale Gotthardstr. 38.

Arbeitsräume
für Faberianlage werden für sofort gesucht.
Hertenstr. 11.
H. Schreiner,
Apolda, Bernhardtstraße 72

LADEN
oder **Parterre-Wohnung**
in guter Lage für lauberes Geschäft sofort gesucht. Vermietet können ohne Unkosten bei lohnendem Verdienst Geschäft selbst versehen. Offerten an
W. Schreiner,
Apolda, Bernhardtstraße 72.

Druckfachen aller Art
wie Formulare für Behörden, alle Druckfachen für die Industrie und Geschäftswelt liefert schnell und preiswert bei sauberster Ausführung die Buchdruckerei des
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Bestes möbliertes Zimmer
zum 1. Juli gek. Off. um R. 20 a d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
für anhängigen Herrn per sofort oder später gek. Off. um R. 20 a d. Exp. d. Bl.

Goldne Dame, viel auf Reisen sucht möbl. Zimmer
Angeh. mit Preis unter B. 2182 an d. Exp. d. Bl.

Rote Rose und Laven del
sind die bewährtesten Saarwasser & Flüssige M. 2.50
Der Versand erfolgt franco per Nachnahme.
Parfümerieverhandlung Johannes Schubert,
Halle a. S., Dourierstraße 12.

Guten Verdienst erzielen Wiedererwerber mit preisw. Schürzen u. Zolchenschürzen. 50—100 Mk. erforderlich. Off. „Schließ-
fach 22“. Dresden 24.

Dr. Hetzer
Facharzt für innere u. Nervenleiden
Merseburg,
Oberburgstraße 10

zurück
Dr. med. Franke,
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Merseburg,
Hallesche Straße 25, 2 Tr.
Sprechstunden werktags
1/8—1/2, 11, 4—6 1/2 Uhr.
Mittwoch und Sonnabend
nur vormittags Sprechstunden.

Stütze
mit Familienanschluss bei vorhandenen Hausmädchen
für meine Tochter, 19 1/2 Jahr alt, mit guter Vorbildung im Haushalt, suche ich Stellung als
Stütze
mit Familienanschluss bei vorhandenen Hausmädchen
für meine Tochter, 19 1/2 Jahr alt, mit guter Vorbildung im Haushalt, suche ich Stellung als
Stütze
mit Familienanschluss bei vorhandenen Hausmädchen
für meine Tochter, 19 1/2 Jahr alt, mit guter Vorbildung im Haushalt, suche ich Stellung als



Ämliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Bergütigung für den nebenamtlichen Unterricht an landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Fachschulen sowie an ländlichen und gärtnerischen Fortbildungsschulen.

1. Vom 1. April ab treten an die Stelle der im Erlass vom 12. März 1924 Nr. 1 20 594 (Pr. Ver. Bl. S. 72) angegebenen Vergütungen die folgenden:

- a) für Fachlehrer: in der Klasse A 155 Goldfl., in der Klasse B 150 Goldfl., in der Klasse C 145 Goldfl., in der Klasse D 140 Goldfl., in der Klasse E 135 Goldfl.
b) für Fortbildungsschulen: in der Klasse A 125 Goldfl., in der Klasse B 120 Goldfl., in der Klasse C 115 Goldfl., in der Klasse D 110 Goldfl., in der Klasse E 105 Goldfl.
2. Zu diesen Vergütungen tritt in denjenigen Orten, in denen den Beamten ein beständiger Sonderzuschlag von 6 und mehr v. S. gezahlt wird, bei einem solchen von 66 bis 9 v. S. ein Zuschlag von 5 v. S., bei einem solchen von 15 v. S. ein Zuschlag von 10 v. S. und bei einem solchen von 22 v. S. ein Zuschlag von 15 v. S.
3. Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert.
Veröffentlicht!
Merseburg, den 27. Mai 1924. Kreiswohlfahrtsamt.

Ver. Gemeinverwertungslehrgang für Hauswirtschaftslehreinnen.

Durch Erlass vom 30. Mai 1924 d. R. 5707 E. hat der Herr Oberpräsident bekanntgegeben, daß der diesjährige Ost- und Gemeinverwertungslehrgang für Hauswirtschaftslehreinnen an der höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem in der Zeit vom 7. bis 19. Juli stattfindet.

Veröffentlicht! Die Magistrate und Herren Gemeindevorherer bitte ich um sofortige ortsübliche Bekanntgabe. Eventl. Beschlüsse sind mir spätestens bis zum 20. d. Mts. einzuliefern.

Merseburg, den 10. Juni 1924.

Kreiswohlfahrtsamt.

Neuwahlen der Gemeindevorherer und Schöffen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 7. d. Mts. - Stich 20 des Amtsblattes für den Landkreis Merseburg - teile ich mit, daß das Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindevorherer bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden ist.

Die für Sonntag, den 22. Juni d. J., angedeuteten Neuwahlen der Gemeindevorherer und der Schöffen werden daher hiermit aufgehoben. Die Wahlen haben vorläufig nicht stattzufinden. Weitere Bestimmungen über die Neuwahlen folgen nach Inkrafttreten des Gesetzes.

Merseburg, den 14. Juni 1924.

Der Landrat als Vorsitzender des Kreisamtschusses.

Nachgel. der Provinz Sachsen.

Das vom Provinzialverbande von Sachsen herausgegebene nicht werbende Nachgel. sowie die auf 5 und 10 Goldmark lautenden Nachgel. sind auf 6 Prozent Goldmarkschuldschreibungen worden hierdurch mit dem 1. August 1924 außer Kraft gesetzt. Nach diesem Tage noch vorgelegte Scheine werden nicht mehr eingelöst.

Merseburg, den 4. Juni 1924.

Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

Veröffentlicht! Merseburg, den 10. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Hauszinssteuer.

Ueber die Veranlagung und Erhebung der Hauszinssteuer bestehen verschiedentlich noch Zweifel. Zu ihrer Behebung weise ich deshalb auf folgendes hin:

- 1. Steuerpflichtig sind diejenigen in Preußen belegenen bebauten Grundstücke, die nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind.
2. Veranlagungsgegenstand und mitfin für alle Rückfragen zuständig sind die Katasterämter.
3. Die Hauszinssteuer beträgt das 4fache der staatlichen Grundbesitzsteuer. Sie ist mit dieser zusammen am 15. jeden Monats an die Gemeindekasse oder an den Gutsvorherer zu zahlen.
4. Für die nicht rechtlich gesahnte Hauszinssteuer werden Verzugszuschläge erhoben, wie solche bei verpöchter Zahlung der Grundbesitzsteuer üblich sind, nämlich 5 Prozent für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat.
5. Die Gemeinde- und Gutsvorherer haben die Hälfte der Hauszinssteuer alsbald nach der Vereinnahmung an die staatliche Kreisstelle, die zweite Hälfte an die Kreiskommunalkasse abzuführen.
6. Sowohl die Katasterämter als auch die Kreis- und Kommunalkassen sind befugt, in solchen Fällen, in denen die Befreiung der Hauszinssteuer an die betreffenden Stellen nicht pünktlich erfolgt, den Gemeindevorherer die gesetzlich vorgesehenen Verzugszuschläge - vergl. Ziffer 4 - aufzuerlegen.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorherer ersuche ich, die Steuerpflichtigen in ortsüblicher Weise auf das unter Ziffer 1-4 Besagte hinzuweisen und die Gemeindevorherer um die pünktliche Erfüllung der Steuerbeiträge - vergl. Ziffer 5 - anzusprechen.

Merseburg, den 14. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Die Bedeutung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages.

von Bundesminister Dr. Hans Schöff.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß es ganz besonders der Arbeit des der Großdeutschen Partei angehörigen österreichischen Handelsministers Dr. Schöff zu verdanken ist, daß die österreichisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen einen so gezielten Verlauf genommen haben. Die Schriftleitung.

Das deutsche Reich mit seiner 60 Millionen-Bevölkerung war für den Außenhandelsverkehr der alten Monarchie von größter Wichtigkeit. Sowohl in der Ausfuhr wie in der Einfuhr betraf sie den Anteil Deutschlands in den letzten Vorkriegsjahren gleichbleibend auf ca. 40% vom Gesamtverkehr; Deutschland stand in beiden Relationen an erster Stelle in unserer Handelsstatistik; allerdings nahm damals der Export einen bedeutenden Raum ein.

Wenn auch der ausgedehnte wirtschaftliche Verkehr in der Kriegszeit und Nachkriegszeit durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage stark eingedämmt wurde, so blieb doch Deutsch-

land, sobald sich die Wirtschaft der Nachkriegszeit wieder einigermaßen konsolidiert hatte, eines unserer wichtigsten Absatz- und Bezugsgebiete, mit 307 Mill. Gsk. ca. 17% der Gesamteinfuhr; wogegen Österreich nach Deutschland Waren im Werte von 151 Mill. Gsk. ausfuhrte, was über 12% der gesamten österreichischen Ausfuhr ausmacht. Die Einfuhr aus Deutschland betrifft hauptsächlich Baumwolle, Holz- und Seidenwaren, Leder, Bekleidungs- und Metallwaren, Maschinen, elektroden, Artikel, Instrumente und chemische Artikel, Instrumente und chemische Stoffe. In unserer Ausfuhr nach Deutschland sind Holz, Holzwaren, eine Anzahl von Textilien, Konfektion, Papier und Papierwaren, Eisen und Eisenwaren, Fahrzeugen, Waren aus Drechselei- und Schnitzstoffen, Metallwaren die wichtigsten Artikel. Deutschland nimmt heute in unserer Einfuhr und Ausfuhr den zweiten Platz ein. Dieser Tatsache wurde schon in den ersten Nachkriegsjahren durch Rechnung getragen, daß eines der ersten Wirtschaftsverträge zwischen dem jungen österreichischen Republik das Abkommen mit Deutschland vom Jahre 1920 war. Dieses Abkommen übernahm im allgemeinen den alten Handelsvertrag der Monarchie mit Deutschland und schuf damit den Rahmen für einen geordneten Wirtschaftsverkehr mit dem Reiche; es enthielt zunächst auch noch die sozialwirtschaftlichen Vereinbarungen aus dem alten Handelsvertrag aufrecht, die jedoch binnen kurzer Zeit durch Kündigung Deutschlands in Wegfall kamen. Die Richtung, welche die Handelspolitik der mitteleuropäischen Staaten in der Nachkriegszeit einschlug, war auch der Entwicklung unseres Handelsverkehrs mit Deutschland nicht günstig. Gleich den meisten übrigen Staaten übernahm auch Deutschland das System allgemeiner Einfuhr- und Ausfuhrverbote. Außerdem fand in der Zwischenzeit in Deutschland eine Reihe von Zollserien vorgenommen worden, die unseren Verkehr beschränkten. Beim Vergleich der Jahre 1922 und 1923 ergibt sich, daß sowohl die Einfuhr aus Deutschland wie auch die Ausfuhr dorthin gesunken ist. Es war nahelegend, daß Österreich sobald es an den Abschlüssen von Tarifverträgen ging, bestrebt war, auch mit Deutschland zu einer solchen Vereinbarung zu gelangen. Die beiderseitigen Interessen führten zu den gegenwärtigen Verhandlungen, die in zwei Hauptabschnitte zerfallen: Regelung der zolltarifrechtlichen Fragen und Verbesserung des geltenden Vertragsgebietes. Die Verhandlungen begannen Anfang April mit einer allgemeinen Aussprache über die Richtung der Handelspolitik beider Staaten und ihre Absichten für die nächste Zukunft. In den grundsätzlichen Fragen wurde rasch Übereinstimmung erzielt. Mitte Mai wurde in die Detail-Beratungen eingetreten, wobei in eingehender Aussprache die beiderseitigen Wünsche, insbesondere auf zolltarifrechtlichem Gebiete behandelt wurden. In den Verhandlungen ist gegenwärtig eine kurze vorübergehende Unterbrechung eingetreten. Die Fortführung der Verhandlungen ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen und es ist nach dem bisherigen Verlauf mit Sicherheit zu erwarten, daß sie binnen kurzem zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnisse führen werden.

Die Eisenbahnkatastrophe in Berlin.

3 Tote, 20 Schwerverletzte. Drei Wagen zertrümmer.

Schuld des Pajrdienstleiters.

Wie wir bereits kurz berichteten, ereignete sich am Sonntagabend vormittag um 8.30 Uhr an dem Potsdamer Fernbahnhof in Berlin ein schweres Eisenbahnunglück. Ein aus Berlin kommender Personenzug, ein sogenanntes 'Bankierzug', der zwischen Jochenow und Berlin nicht hält und auf dem Hauptbahnhof einfährt, mußte kurz vor dem Bahnhof halten, da das Einfahrtsignal noch nicht gegeben war. Kaum hatte der Wagonzug mehrere Minuten gehalten, als ein Personenzug, der von Magdeburg kommend, von hinten in den Personenzug eintraf. Der Personenzug zertrümmer wurde, der Personenzug wurde in den vorderen Wagon hineingeworfen und die einzelnen Abteile wurde eingedrückt. Der Vorortzug geriet in Brand.

Auf dem Potsdamer Bahnhof entstand eine fürchterliche Panne, die Reisenden führten aus den beiden Zügen heraus, einer der eingedrückten Wagon begann zu brennen, man hörte geltende Schreie, das die letzten drei Wagon des Personenzugs alarmierten sofort die Feuerweh sowie das Rettungswesen der Stadt Berlin und wenige Minuten später erschien die Feuerweh und sechs Wagon des Rettungswesens, mit einer ganzen Reihe von Verletzten. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen der Eisenbahndirektion wurden zwei Reisende getötet, 20 Reisende schwer und 20 leicht verletzt. Die Verletzten wurden sofort in Rettungswagen, größtenteils in Eisenbahntankwagen, gebracht, einige von ihnen auch ins Krankenhaus. Die beiden Toten sind eine Frau Schwiegermutter aus Jochenow-Weh, Potsdamer Chaussee 1, und eine Frau, bei der man einen Ausweis auf den Namen Tietzmann aus der Provinzstraße fand.

Die Schwereverletzte sind teilweise derartig verletzt, daß an einem Heilungserfolg zu zweifeln ist. Die Verletzten befinden sich hauptsächlich in den Krankenzug, Brustquetschungen, Rückenverletzungen usw. Bei den Leichtverletzten sind hauptsächlich Hautabrisse und Schnittwunden zu verzeichnen.

Ein Schwereverletzter, der Kaufmann Fritz Geuer aus Schlachten, ist inzwischen gestorben.

Die Schuld an dem Unglück trifft den Fahrdienstleiter des Reichsbahnhofes, der den Vorortzug 412 in durch Wald zurückdemolte, ohne daß die Einfuhr des Zuges erfolgt war. Er war hierzu in der Lage, weil erst Eintreten einer Blockierung um 7.40 Uhr die Auflösung der Blockierung mit Sand erfolgen mußte. Der Fahrdienstleiter hat es weiter verabsäumt, sofort nach Eintreten der Blockierung das dann allein maßgebende Schaltmeldeverfahren einzuführen.

Wie das Unglück geschah. Ueber das fürchterliche Unglück verlaufen noch folgende Einzelheiten. Der Vorortzug war schienenmäßig 8.10 Uhr in Berlin eingetroffen, mußte aber kurz vor dem Bahnhof, ungeachtet der noch nicht gegebenen War, das Einfuhrsignal noch nicht gegeben war. Der einige Minuten später kommende Personenzug aus Thale-Magdeburg schied das haltsignal übersehen zu haben und fuhr, wenn auch nicht mit voller Geschwindigkeit, so immerhin in einem 30-Kilometer-Geschwindigkeitstempo auf den Vorortzug auf.

Der Personenzug war bis auf den letzten Wag gefüllt. Durch den Zusammenstoß wurden die Abteilungen ineinander verwickelt, daß die Türen der Kuppeln nicht mehr aufgingen. Auch die Fenster waren derart ineinander geschoben, daß die Insassen nicht mehr hinausbringen konnten. Außerdem waren die Nebenstreifen durch andere Züge belegt. Die Rettungsarbeiten wurden durch die Zusammenstoß der Kuppeln und der sofort folgenden Entschlammung empor, doch konnte das Feuer von der Feuerweh in wenigen Minuten gelöscht werden.

Die zahlreichen Arbeiter des in der Nähe gelegenen Güterschuppen eilten sofort mit den Beamten des Potsdamer Bahnhofs zu Hilfe, man schlug die Türen und Fenster der Wagen ein und befreite die Insassen aus ihrer fürchterlichen Lage.

Fast dem Bureau des Bahnhofsvorstandes am Potsdamer Bahnhof spielten sich

Herzergreifende Szenen.

af. Die Kunde von dem schmerzlichen Eisenbahnunglück hatte sich blitzschnell in Berlin verbreitet und fortwährend meldeiten sich Angehörige von Personen, die mit diesem Zuge tagtäglich in Berlin eintreffen, um Erlaubigungen über das Schicksal ihrer Verwandten einzuholen. Die meisten Passagiere hatten sich jedoch entfernt, um sich Vorbehaltsangelegenheiten zu lassen, und so konnte die von den ersten Stunden an keine Auskunft darüber geben, ob und wie verletzt oder getötet war.

Berichte von Augenzeugen.

Ein Eisenbahner sagte aus: Ich sah zunächst nur eine große Flamme, die sofort sehr schnell um sich griff. Ich eilte sofort auf den Wagen los und sah nun das Entgleisende. Der vordere Wagon war in seinen Vorderwagen hineingeknallt, mit einer so starken Wucht, daß die Waggenteile zerquetscht wurden. Ein großer Teil der Passagiere sah ich irgendwo das Unglück kommen. In den überfüllten Wagon sahen immer eine ganze Reihe von Menschen an den Fenstern. So muß es auch hier gewesen sein. Diese sahen, wie der Personenzug auf den anderen zuante und warnen die Mitreisenden. Soweit sie es vermochten, sprangen sie vor dem Zusammenstoß aus dem Zug, und der Zusammenstoß erfolgte.

Lagen diese Verletzten haufenweise übereinander neben dem Gleise.

Ich hatte eine Art zur Hand und wurde von einer Frau angerufen, deren beide Hände an dem Güterzug befestigt waren, das er ihr unmöglich war, sich loszureißen. In ihrer Todesangst rief sie: 'Schaffner machen Sie mich frei oder schlagen Sie mich tot.' Ich befreite sie durch Zertrümmern schwerer Kuppelplatten. Einen Mann sah ich, dessen beide Beine im durchgeschlagenen Boden des Waggenteils steckten, während sein Kopf zwischen dem Fenster der Züge und einem Eisenstiel von oben eingeklemmt war. Der Bedauernswerte muß eine sehr schmerzliche Verletzung erlitten haben, denn er war vollkommen gelähmt und lag auf dem Rücken und konnte nicht aufstehen. Ich sah ihn helfen wollen. Ein anderer hatte ein Loch in der Schädeldecke. Ich sah dann noch die Beine einer Frau. Der Körper hing zwischen den aufeinandergefahrenen Waggenteilen und konnte erst viel später befreit werden.

Von einem anderen Passagier des Personenzuges wird berichtet: Bei dem Zusammenstoß wurde ich einige Meter vordrängtegeschleudert, befahl aber die Geistesgegenwart, durch ein offenes Fenster sofort den Wagen zu verlassen. Meine Schwester befand sich in dem vorderen Wagon, der von dem zum Teil heruntergefallenen letzten Wagon in die Höhe gehoben worden war und

an zwei Stellen lichterloh brannte.

Nach Zertrümmerung der Wagen gelang es meiner Schwester, von dem brennenden Wagon abzuhängen. Die Insassen des Personenzuges, das allerdings sehr bald wieder erstickt war, ist auf die Explosion des Gasbehälters zurückzuführen. Leider waren in den ersten 10 Minuten so gut wie gar keine Feuerwehzeuge zur Hand, mit denen die Verletzten aus ihrer fürchterlichen Lage hätten befreit werden können.

Der Zoologische Garten in Düsseldorf das bestaunenswerteste.

Bestaunenswert sollte der Zoologische Garten von den Franzosen bestaunenswert werden, nachdem die Stadt Düsseldorf einen Auenneubau verweigert hatte. Es wurde jedoch später von einer Bestaunung abgesehen. Gelehrten plötzlich erschienen die Franzosen wieder, um die Auenneubau nach Verhandlungen in ein schließlich gelungen, wobei Klänge frei zu bekommen, daß der Garten für den Publikumsverkehr, wenn auch mit Einschränkungen weiter benutzt werden kann.

Zu dem Anfall auf die 'Norddeutsche Presse' in Neuchâtel.

Das kommunistische Attentat auf das Gebäude der 'Norddeutschen Presse' hat zu einer Reihe von Verhaftungen geführt. Entf. der die Tat ausgeführt hat, hat angeklagt der Verhaftungen ein umfangreiches Geschäft abgelehnt. Es erhielt aus der Untersuchung immer mehr, daß es sich um einen groß angelegten Anschlag während der Ferien der Bismarck-Jugend handelt und daß die Kommunisten aus Falkenberg eine nicht unerhebliche Rolle dabei gespielt haben. Die beiden Attentäter sind über Falkenberg hierher gekommen. Wie die 'Norddeutsche Presse' erfahren hat, führen die beiden des Verhaftung des Planes nach Stettin, wo sich auch ein russischer Sowjetbelegter aufhalten soll.

Thüringen hebt die Verkaufsbeschränkungen auf.

Das thüringische Ministerium für Inneres und Wirtschaft hat mit Rücksicht auf die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Beschränkungen bei der Auktionsverkaufs für Getreide, Butter, Schmalz, Käse, Quark und Eier aufgehoben.

Deutsche Vorstellungen in Paris und Brüssel.

Der Verl.-Ant.-Anst. schreibt: Wie der 'Temps' meldet, haben die deutsche Vertreter in Paris und der deutsche Gesandte in Brüssel der französischen und der belgischen Regierung Montag Schriftstücke der Reichsregierung überreicht, in denen mitgeteilt wird, daß die deutschen Industriellen des Ruhrgebietes nicht in der Lage seien, die Kohlenlieferungen fortzusetzen und die deutsche Regierung sich außerstande sehe, diese Lieferungen zu finanzieren. Der Quat d'Orsay ließ wissen, daß er eine Verständigung über die Kohlenlieferungen wünsche, bis er eine neue Regierung gebildet sei, die die Frage entscheiden könne.

Giltinow in London.

London, 11. Juni. Giltinow ist gestern von Berlin kommend in London eingetroffen und wird als Delegierter an den weiteren Verhandlungen der anglo-russischen Konferenz teilnehmen.

